

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 23

Artikel: Vom Sternenhimmel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wendet werden. Die Jod-Tabletten sind grauschwarz und enthalten 0,5 g freies Jod und ungefähr 0,2 g Kaliumjodid. Zwei Tabletten, in 20 ccm verdünntem Weingeist gelöst, ergeben eine fünfprozentige Jodtinktur. Durch die Anwesenheit von Kaliumjodid wird die Löslichkeit des Jods sehr gefördert; dieses wird durch sie sogar wasserlöslich.

Woher stammt das Jod? In Schottland, in der Bretagne und in Japan wird es aus Meeralgen gewonnen. Bei Ebbe werden die Algen mit grossen Rechen gesammelt, zu Haufen geschichtet, getrocknet und verbrannt. Die Asche enthält Kaliumjodid, das zu metallischem Jod verarbeitet wird. In Chile wird das Jod als Natriumjodid aus der Mutterlauge der Chilesalpeterreinigung gewonnen.

Beide Gewinnungsarten liefern das Rohjod, ein dunkles, kristallinisches Pulver, das in den Jodfabriken durch zweimalige Trockendestillation gereinigt wird. Das reine Jod bildet schwarzgraue, metallisch glänzende, kristallinische Schuppen oder Tafeln. Es riecht eigentümlich chlorähnlich und schmeckt herb und scharf.

In Wasser ist Jod praktisch unlöslich, wird aber leicht löslich, wenn Kaliumjodid oder Natriumjodid beigelegt wird; ferner ist es in Weingeist leicht löslich, und diese Lösung ergibt die Jodtinktur. Nur ganz reiner Weingeist darf dabei verwendet werden.

Jod in Substanz oder in konzentrierter Lösung wirkt reizend auf die Schleimhäute und die Haut. Die Haut wird braun gefärbt und stösst sich nach einigen Tagen ab.

Bei innerem Gebrauch von Jod ist grösste Vorsicht zu beobachten; nur nach ausdrücklicher Verordnung durch den Arzt sollte es eingenommen werden. Schwere körperliche Erkrankungen und Schädigungen können die Folge eines eigenmächtigen und unvorsichtigen Einnehmens sein. In sehr kleinen Mengen aber — wie im jodierten Kochsalz — stellt Jod ein bekanntes Kropfverhütungs- oder Kropfbekämpfungsmittel dar.

Ausserlich wirkt es als sehr kräftiges keimtötendes Mittel und wird als solches in Form von Jodtinktur wohl auf der ganzen Welt verwendet. Bei jodempfindlichen Personen können aber auch äusserlich selbst kleinste Mengen Jod schlimme Krankheitserscheinungen hervorrufen.

Jodflecken lassen sich von der Haut und aus der Wäsche leicht mit Salmiak oder Fixiernatron entfernen. Die Wäsche ist nach dem Entfernen der Flecken gut nachzuspülen.

(Fortsetzung folgt.)

Les auxiliaires volontaires de la Croix-Rouge allemande

Celles des auxiliaires volontaires de la Croix-Rouge allemande qui sont affectées au service des cantines militaires ou des foyers du soldat, apprennent dans les cuisines militaires à préparer des repas variés et savoureux. Elles s'habituent en outre à utiliser le matériel souvent très primitif dont elles disposent. Une photographie, parue dans le numéro d'avril de la revue de la Croix-Rouge allemande, montre par exemple une cuisine de fortune comportant en tout et pour tout un bidon de métal et quelques briques faisant office de fourneau.

Les cours de cuisine sont dirigés par un cuisinier militaire. 30 à 40 élèves, divisées en équipes, préparent une dizaine de plats différents. Chaque équipe est responsable du repas dont la préparation lui a été confiée.

Avant de partir pour le front, les auxiliaires volontaires suivent un cours spécial organisé à Scheuno par la Croix-Rouge allemande, et destiné à perfectionner les auxiliaires affectées au service de la troupe.

Communiqués des Associations S. C. F.

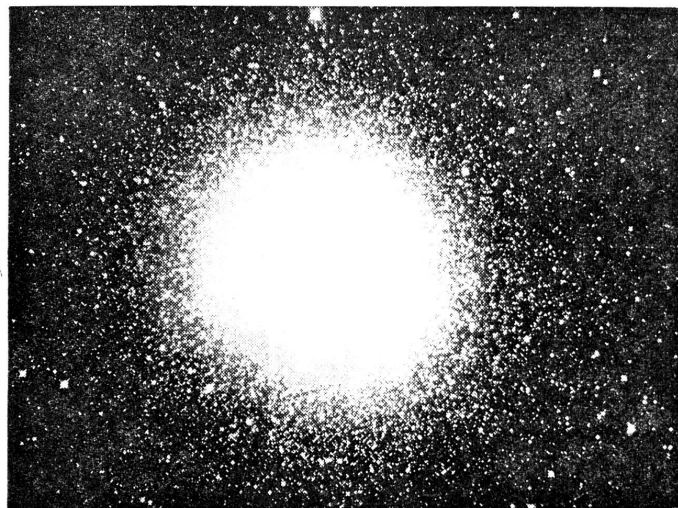
Association neuchâteloise S. C. F.

Section du vignoble.

Séance de juin: mercredi, 14 juin, à 20 h. 15, au Restaurant Neuchâtelois, salle Basting, fbg. du Lac 17. Ordre du jour: 20.15: Comptendu de l'assemblée cantonale; 20.30: lecture de cartes et exercices d'orientation par le Plt. Droz; 21.30: exposé des décisions prises par les déléguées des comités cantonaux à Olten, le 21 mai 1944.

Pour le Comité,

La secrétaire, Cond. C.-R. Strittmatter Th.,
Saars 32, Neuchâtel.



Sternhaufe im Herkules

Vom Sternenhimmel

Für den Sternenfreund kommen nun wieder die Nächte mit den schönen Sommersternbildern. Auch die Milchstrasse, das silberne schimmernde Band, steigt täglich höher und höher über den Horizont. Wer aber diese Sternpracht sehen will, darf nicht mit den Vögeln zu Bette gehen, besonders jetzt nicht, da wir dem längsten Tag entgegengehen. An diesem Tage geht die Sonne erst etwa um 20.00 unter, dazu kommt noch, je nach Ort, eine Dämmerung von annähernd zwei Stunden.

Blicken wir zu Beginn der Nacht in die Scheitelgegend, so erkennen wir etwas nordwärts das Bild des grossen Bären. Die Schwanzsterne weisen nach Süden auf den hellgelben Stern Arktur im Bilde des Bootes. Westlich dieses Himmelskörpers stossen wir auf eine lockere Sterngruppe, genannt das Haar der Berenike. Im Feldstecher treten natürlich noch viel mehr Sterne zum Vorschein als das blosser Auge erkennen kann. Südlich der Sterngruppe blinkt die weisse Spica in der Jungfrau. Die Sage berichtet, dass die Jungfrau, die Tochter der Göttin Aurora, im goldenen Zeitalter unter den Menschen lebte, im silbernen zeigte sie sich nur noch selten, und später siedelte sie ganz in die himmlischen Gefilde über. — Wenn sie es noch nicht getan hätte, würde sie sicher im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr unter den Menschen weilen. Östlich von Arktur finden wir das leicht erkennbare Sternbild der Krone, dessen hellster Stern Gemma, Edelstein, genannt wird. Noch weiter östlich, etwa in halber Himmels Höhe, steht das grosse Sternbild des Herkules, dessen mittlerer Teil aus einem Sternviereck besteht. Sucht man dieses Viereck mit dem Feldstecher oder Fernrohr ab, so stösst man auf einen hellen Flecken, der sich in grösseren Instrumenten als Sternhaufe entpuppt. Er ist übrigens leicht zu finden, da man ihn in mondlosen Nächten bei normaler Sehschärfe schon von blosserem Auge als leuchtenden Flecken erkennt. Denkt man sich die westlichen Sterne des Vierecks durch eine Linie verbunden und blickt der Linie, in der nördlichen Ecke beginnend, entlang, so trifft man im ersten Drittel der Strecke auf das Objekt.

Der Anblick, den dieser Sternhaufe in einem mächtigen Fernrohr darbietet, ist infolge der riesigen Anzahl von Lichtpunkten grossartig. Nach den neuesten Schätzungen zählt der Haufe mindestens 30'000 Sterne, jeder einzelne eine Sonne mit noch viel grösserer Strahlungskraft als unsere. Nur die ungeheure Entfernung lässt uns diesen mächtigen Sternhaufen so winzig klein erscheinen. Der äusserst flinke Lichtstrahl, der mit einer sekundlichen Geschwindigkeit von 300'000 km dahinrast, muss 33'000 Jahre dauernd ohne Ruh und Rast unterwegs sein, um den Raum, der zwischen uns und diesen Sonnen liegt, zu durchheilen. Dieser Haufe ist aber noch relativ nahe, verglichen mit den andern, die man noch entdeckt hat. Zwischen uns und dem entferntesten, den man bis heute kennt, liegt eine Strecke, auf der das Licht sogar 220'000 Jahre dahineilen muss, um zu uns zu gelangen.

Die Verteilung der Sterne im Haufen ist ziemlich regelmässig. Nach der Mitte hin nimmt ihre Anzahl zu. Im Gegensatz zu den offenen Sternhaufen, wie z. B. die Plejaden, bei denen die Sterne unregelmässig und mehr oder weniger weit zerstreut liegen, nennt man diese Kugelsternhaufen. Untersucht man aber die Verteilung der Kugelsternhaufen am Himmel, so findet man sie hauptsächlich in der Nähe der Milchstrasse, wie kleine Siedlungen am Rande des grossen Stromes.